Otis 8 (2000): 105-109

Lokale Zunahmen des Raubwürger (*Lanius excubitor*) - Brutbestandes in der Uckermark

von Claus Miera, Stefan Fischer & Hans-Jochen Haferland

Summary: Local increase of the Great Grey Shrike in the Uckermark region.
In 4 study areas in the Uckermark region an increase of Great Grey Shrike pairs, or at least relatively high breeding densities up to 0.5 pair/km², were estimated. Some breeding parameters and observations about post fledging behaviour are given.

Seit 1995 wird in einigen Gebieten der Uckermark eine Zunahme von Raubwürgerbruten festgestellt, wobei lokal hohe Brutdichten erreicht werden. Das ist insofern bemerkenswert, da diese Art recht selten ist und in der Literatur von negativen Bestandstrends berichtet wird (Rote Liste Brandenburg Kategorie 1 - Vom Aussterben bedroht; DÜRR et al. 1997). DITTBERNER (1996) bezeichnet den Raubwürger für die Uckermark als seltenen Brutvogel, dessen Brutbestand seit den 1970er Jahren fast um die Hälfte abgenommen hat und gibt für einige Gebiete maximale Brutdichten von 1 BP/10 km² an.

Bestandszunahmen

Gebiet Gartz-Tantow

H.-J. Haferland kontrolliert im Gebiet Gartz-Tantow seit 1982 eine Kontrollfläche von ca. 50 km², die zu ca. 80 % aus Ackerland, ca. 10 % aus Grünland/Trockenrasen und 10 % aus Wald besteht. Dort stellte er in den Jahren 1982-89 0-2 Brutpaare, 1990-97 regelmäßig 2 Brutpaare und 1998 und 1999 3 Paare des Raubwürgers fest. Allerdings wurden im Jahr 2000 wiederum nur 2 Paare angetroffen. 1998 betrugen die Abstände zwischen den im Dreieck angeordneten Revierzentren 1,5, 2,5 und 3,5 km, was eine hohe lokale Brutdichte belegt.

Gebiet Wilmersdorf

Seit 1999 beobachtet C. Miera in einem gut kontrollierten Feldgebiet bei Wilmersdorf eine Zunahme von Raubwürgerbruten. In dem genannten Jahr wurden im Gebiet 3 Brutpaare festgestellt. Am 2. April wurde am Rande eines Feldsolls in einem Schlehenbusch, etwa 3,8 m hoch, ein Nest mit einem brütenden Vogel gefunden. Ein weiteres Paar wurde ca. 1,7 km südlich von diesem Standort vermutet. Dort beobachtete S. Fischer im April einen Raubwürger mit Revierverhalten, der von C. Miera am 1.5. auf einer Hochspannungsleitung sitzend bestätigt wurde. Nach dem Nest wurde damals nicht gesucht, aber im Winter wurde in der Nähe dieses Beobachtungsortes in einer Feldhecke (Schlehe) ein altes Nest gefunden, das nach Form und Größe nur von einem Raubwürger stammen konnte. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass hier 1999 ebenfalls eine Brut stattgefunden hat. Das 3. Brutpaar schließlich wurde 1.250 m in nordöstlicher Richtung vom 1. Nest an einem mit Schlehenbüschen bestandenen Feldsoll bei der Fütterung der ausgeflogenen Jungen festgestellt. Die Familie wurde dort längere Zeit beobachtet. Im Frühjahr 2000 wurden in dem gleichen Gebiet 4 Brutpaare beobachtet und ihre Nester gefunden. Die 3 im Vorjahr gefunde-

nen Reviere waren wieder besetzt. Zwischen den Revieren 1 und 2 hatte sich noch ein viertes Paar angesiedelt. Die vier Neststandorte bildeten eine halbkreisförmige Linie von 2,64 km Länge.
Die Abstände zwischen den Nestern betrugen in den beiden Jahren:

1999		2000	
Nest 1- Nest 2:	1.250 m	Nest 1- Nest 2:	1.250 m
Nest 1- Nest 3:	1.735 m	Nest 1- Nest 4:	750 m
		Nest 4- Nest 3:	640 m
Streckenlänge:	2.985 m	Streckenlänge:	2.640 m

Die kürzere Streckenlänge im Jahr 2000 resultiert aus der Veränderung des Neststandortes von Paar 2 gegenüber dem Vorjahr um 550 m. Die Paare 1 und 3 hatten ihre Nester 2000 faktisch an den gleichen Stellen wie 1999 gebaut, was für eine hohe Brutorttreue der Art spricht. Bei großzügiger Einordnung der Brutreviere des Jahres 2000 in eine fiktive Kontrollfläche von 2x4 km ergibt das eine Brutrevierdichte von 0,5 BP/1 km².
Über die Neststandorte und den Bruterfolg in der Wilmersdorfer Kontrollfläche informiert Tab. 1.

Tab. 1: Übersicht über die Neststandorte und den Bruterfolg des Raubwürgers im Untersuchungsgebiet Wilmersdorf. ***Tab. 1:*** *Location of nests and breeding success of Great Grey Shrikes in the Wilmersdorf study area.*

Jahr	Nr.	Standort	Gehölzart	Nesthöhe	Bruterfolg
1999	1	Feldsoll	Schlehe	ca.3,8m	nein
	2	Feldhecke	Schlehe	ca.3,5m	unbekannt
	3	Feldsoll	unbekannt		ja
2000	1	Feldsoll	Schlehe	2,6 m	ja
	2	Feldsoll	Schlehe	2,55 m	nein
	3	Feldsoll	Schlehe	4,3 m	ja
	4	Ehemalige Koppel	Schwarzpappel	ca.20 m	ja

Die Brutreviere befanden sich (zur Zeit der Reviergründung und des Nestbaues) ausschließlich in oder in unmittelbarer Nähe von Feldgrünlandschlägen und von Hochspannungsleitungen, die gern als Sitzwarten genutzt wurden. Interessant ist, dass in der Literatur für die Uckermark und Brandenburg Neststände in Schlehenbüschen nicht genannt werden. Diese Gehölzart bietet mit ihren sperrigen und dornigen Zweigen nicht nur mechanischen Schutz vor Räubern, sondern auch einen guten Sichtschutz. Auffällig sind ferner die meist geringen Nesthöhen (Abb. 1). Der für die Uckermark bisher niedrigste bekannte Neststand von 3,5 m (DITTBERNER 1996) wurde gleich zweimal unterboten.

Hohe Brutdichten

Während die o.g. Beobachtungen Neuansiedlungen bzw. Bestandszunahmen, verbunden mit hohen Brutdichten dokumentieren, können bei den folgenden Feststellungen nur ungewöhnlich hohe Dichten belegt werden, die bisher aus der Uckermark nicht bekannt waren. Bestandszunahmen können auf der Grundlage des vorhandenen Wissensstandes (DITTBERNER 1996) nur vermutet werden.

Gebiet Peetzig

1995 stellte St. Fischer in einem Untersuchungsgebiet bei Peetzig 3 Raubwürgerreviere fest. Bei Zugrundelegung einer fiktiven Flächengröße von 2 x 3,5 km ergab sich die erstaunlich hohe Brutdichte von 0,43 BP/1 km². Die Abstände der Revierzentren betrugen ca. 1500 bzw. 1000 m. 1996 waren 2 der Reviere erneut besetzt.

Poldergebiet bei Gartz

Im Polder 5/6 bei Gartz (6,5 km²) im Nationalpark Unteres Odertal konnten St. Fischer und A. Helmecke 1999 mit 2 erfolgreichen Raubwürgerpaaren eine vergleichsweise hohe Dichte von 0,31 BP/1 km² feststellen.

Ursachen der Bestandszunahmen

Die Ursachen für die Zunahme der Raubwürger-Brutbestände und die hohen Brutdichten liegen offensichtlich in der Verbesserung der ökologischen Bedingungen für die Art durch Veränderung der Feldbewirtschaftung. Im Wilmersdorfer Gebiet z. B. werden die landwirtschaftlichen Flächen seit 1996 nach den Richtlinien des ökologischen Landbaues bewirtschaftet (PALME 2000). Damit verbunden ist neben dem Verzicht auf Mineraldünger- und Biozideinsatz der großflächige Anbau von Klee-Gras- und Luzerne-Grasgemischen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Diese Bewirtschaftungsweise wirkte sich u.a. sehr positiv auf die Arthropoden- und Kleinsäugerfauna des Gebietes aus (vgl. FISCHER 1999, WATZKE & MENSCH 1998). Als Folge davon wird seit einigen Jahren eine Zunahme der Winter- und Brutbestände des Raubwürgers und anderer Beutegreifer, z. B. Turmfalke und Mäusebussard, festgestellt (C. Miera, unveröff.). Durch die einseitige Bepflanzung von Feldwegen mit Bäumen im Jahre 1998 wurde der Strukturreichtum der Landschaft erhöht, wovon die genannten Arten ebenfalls profitierten. Die jungen Raubwürger benutzten die Befestigungspfähle der Bäume besonders gern als Sitzwarten bei ihren ersten Jagdversuchen.

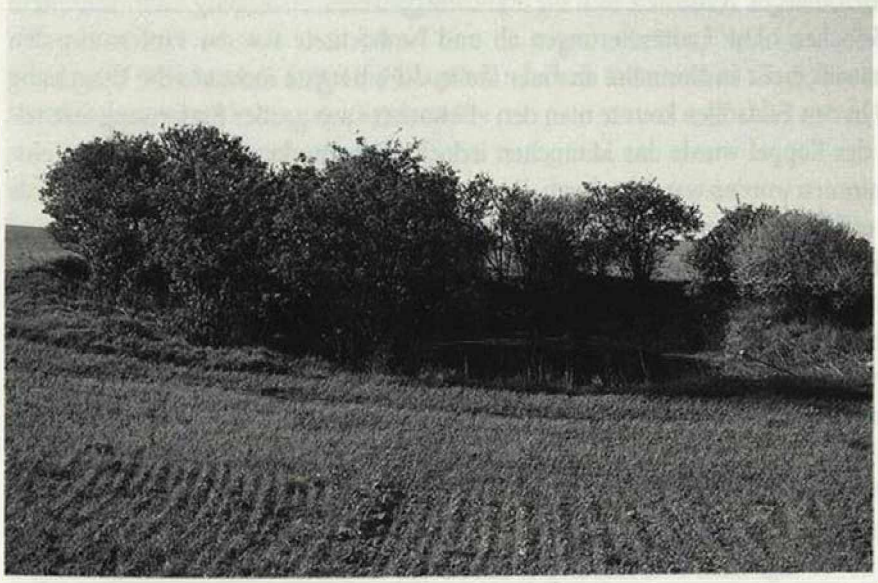

Abb. 1: Nistplatz des Raubwürgers am Rande eines Feldsolls. Das Nest stand in dem blühenden Schlehenbusch in 2,55 m Höhe. Foto: C. Miera. ***Fig. 1:*** *Breeding site of the Great Grey Shrike on the edge of a pond. The nest was 2.55 m above the ground in a flowering blackthorn.*

Die Reviere im Gebiet Gartz-Tantow zeichnen sich durch hohe Anteile von Trockenrasen, Ackerbrachen bzw. mehrjährige Stilllegungen, unbefestigte, mit Sträuchern bzw. Obstbäumen gesäumte Feldwege sowie einige Pappeln im Umfeld aus.

Bei Peetzig boten mehrjährige, selbstbegrünte Ackerbrachen günstige Ernährungsbedingungen. Die Untersuchungen von FISCHER (1999) und WATZKE & MENSCH (1998) in diesem Gebiet zeigten, dass auf diesen Flächen außerordentlich hohe Arthropoden- und Kleinsäugerbestände zu verzeichnen waren. Durch das starke Relief wechselten sich dicht bewachsene und kurzrasige Flächen ab, was dem Raubwürger die Jagd am Boden ermöglichte. Als Ansitze wurden Hochspannungsleitungen und Solitärbäume genutzt.

Der Raubwürger benötigt in seinem Brutrevier neben einem Brutplatz eine ausreichende Anzahl von Sitzwarten für die Jagd und ein erreichbares Nahrungsangebot. Die erste Bedingung wird in den uckermärkischen Kontrollflächen durch den Strukturreichtum der Landschaft (inklusive Hochspannungsleitungen) erfüllt. Eine ausreichende Nahrungsverfügbarkeit wurde einerseits durch Grünlandflächen und deren regelmäßigen Schnitt sowie den Anbau niedrigwachsender Kulturen, anderseits aber auch durch Ackerbrachen, Trockenrasen u.s.w. gewährleistet.

Verhalten

Während der Bebrütung des Geleges verhielten sich die Raubwürger recht unauffällig. Kam man dem Nest zu nahe, flog das Weibchen ohne Lautäußerungen ab und beobachtete aus der Entfernung den Beobachter. Das Männchen saß meist in Nestnähe an einer Stelle, die eine gute Sicht auf die Umgebung bietet. An den Brutplätzen in den Feldsöllen konnte man den »Bewacher« aus großer Entfernung feststellen. An dem Brutplatz an der Koppel wurde das Männchen jedoch nie bemerkt, so dass zunächst eine Aufgabe des Nestes angenommen worden war. Erst durch die späteren Fütterungsflüge der Altvögel wurde der Irrtum bemerkt und es konnte die erfolgreiche Brut bestätigt werden. In belaubten Bäumen sind Raubwürger schwer auszumachen und sie haben eine kurze Fluchtdistanz. So wurde ein in einer Silberweide sitzender Vogel erst durch die Warnrufe von Stieglitzen bemerkt.

Nach dem Ausfliegen saßen die Jungen in Nestnähe gemeinsam auf Büschen und trockenen Zweigen und wurden dort von den Altvögeln gefüttert. Später, als die Jungen voll flugfähig waren und selbst Beute machten, blieben die Familien noch längere Zeit zusammen. Sie hielten sich dann in der Nähe günstiger Nahrungsplätze mit guter Sitzwartenausstattung (baumbestandene Wege, Feldhecken im Grünland, Freileitungen) auf. Nach DITTBERNER (1996) löst sich der Familenverband nach dem Flüggewerden der Jungvögel innerhalb von zwei bis drei Wochen auf. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1993) und SCHÖN (1994) geben an, dass die Jungen 20-40 Tage nach dem Ausfliegen das Revier verlassen. Nach den Feststellungen von C. Miera im Wilmersdorfer Gebiet kann dieser Vorgang noch wesentlich länger dauern. So konnte von Brut 1 (2000) ein Altvogel mit 2 Jungen noch 7 Wochen nach dem Ausfliegen im Brutrevier beobachtet werden. Dabei wurden die vollständig selbstständigen Jungen, die ihren Standort auf einer Hochspannungsleitung hatten, sogar noch gelegentlich mit Nahrung versorgt. Diese Beobachtung verdient Beachtung, da SCHÖN (1994) als letzten Zeitpunkt für die letzte Fütterung der Jungen durch die Eltern etwa 16 Tage nach dem Ausfliegen angibt.

Zusammenfassung.

In einem Raubwürgerbrutgebiet in der Uckermark wurde das Anwachsen des Bestandes auf hohe Dichten von 0,5 BP/km² dokumentiert. In einem anderen Brutgebiet wurde ebenfalls Mitte der 1990er Jahre eine Zunahme der Paarzahl registriert. In zwei weiteren Gebieten konnten hohe Brutdichten von 0,43 bzw. 0,31 BP/km² ermittelt werden. Mögliche Ursachen für die Bestandszunahme werden diskutiert und Beobachtungen zum Verhalten, besonders zur Auflösung der Familienverbände mitgeteilt.

Literatur

DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und unterem Odertal. Verlag E. Hoyer, Galenbeck.

DÜRR, T., W. MÄDLOW, T. RYSLAVY & G. SOHNS (1997): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 1997. Natursch. Landschaftspfl. Brandenb. 6 (2), Beilage.

FISCHER, S. (1999): Abhängigkeit der Siedlungsdichte und des Bruterfolges der Grauammer (*Miliaria calandra*) von der agrarischen Nutzung: Ist das Nahrungsangebot ein Schlüsselfaktor? NNA-Berichte 3: 24-30.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 13. AULA-Verlag, Wiesbaden.

PALME, S. (2000): Gut Wilmersdorf seit der Privatisierung. 1375-2000, 625 Jahre Wilmersdorf in der Uckermark, Lindenhaus VG, Wilmersdorf, 26-29.

SCHÖN, M. (1994): Zu Brutverhalten und Paarbindung des Raubwürgers (*Lanius e. excubitor*): Paarbildung, Brutverlauf und Familien-Auflösung im Gebiet der südwestlichen Schwäbischen Alb. Ökol. Vögel 16: 81-172.

WATZKE, H. & B. MENSCH (1998): Die Agrarlandschaft Lebensraum für Kleinsäuger. Artenschutzreport 8: 35-39.

Anschriften der Verfasser
Dr. Claus Miera, Hauptstr. 26, 16278 Wilmersdorf
Stefan Fischer, Bahnhofstr. 3d, 14641 Paulinenaue
Hans-Jochen Haferland, Ziegenstr. 11, 16307 Geesow

Schriftenschau

STEINKE, G. (1999): **Die Vögel der Altmark. Eine avifaunistische Übersicht.** 116 S. - hm druck- und verlagshaus gmbh, Stendal. Bezug: T. Friedrichs, Schulstr. 12, 39576 Stendal. (3)

Günter Steinke legt hier für die direkt an Brandenburg grenzende Altmark eine Avifauna vor, die Ende der 80er Jahre fertiggestellt, dann aber in folge der »Wendewirren« nicht gedruckt wurde. Obwohl sie dadurch natürlich nicht auf dem aktuellsten Stand ist, war es verdienstvoll, das ornithologische Material aus diesem interessanten, 4500 km² großen Gebiet (Elbaue, Drömling, Colbitz-Letzlinger Heide als high-lights) verfügbar zu machen.

Einer recht knapp gehaltenen Beschreibung der geographischen, geologischen und klimatischen Bedingungen folgt eine Darstellung der sieben naturräumlichen Einheiten und ihrer Lebensraumausstattung. Im speziellen Teil werden alle im Gebiet nachgewiesenen Arten mit Angaben zum Status, Vorkommen, Bestand, Bestandsentwicklung, Verbreitung und Wanderungen abgehandelt. Datengrundlage dafür war hauptsächlich die Kartei des Ornithologischen Arbeitskreises Altmark (1964-86 mit ca. 3000 Daten/Jahr). Die Bestandsangaben basieren bei seltenen Arten auf nahezu vollständiger Erfassung, bei häufigen auf Hochschätzungen auf Basis der Ergebnisse der MTB-Kartierung und von Siedlungsdichteangaben. Leider ist bei den einzelnen Arten nicht angegeben, worauf die Bestandsdaten beruhen. Siedlungsdichteangaben häufigerer Arten fehlen völlig. Bei einigen Arten (besonders Wasservögel, Limikolen) sind Zugdiagramme oder Tabellen zum jahreszeitlichen Auftreten abgedruckt. Einige aktuellere Seltenheitenbeobachtungen ohne Beleg (Schneegans, Gerfalke) sind aufgeführt. Der Verfasser hebt aber hervor, dass diese Beobachtungen durch keine Kommission geprüft worden sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Miera Claus, Fischer Stefan, Haferland Hans-Jochen

Artikel/Article: Lokale Zunahmen des Raubwürger (Lanius excubitor) - Brutbestandes in der Uckermark 105-109